



Konjunkturbericht

Herbst 2025

Zusammenfassung

Zum Auftakt des Winterhalbjahres deuten sich für die oberfränkische Wirtschaft lediglich geringe Anzeichen einer konjunkturellen Erholung an. Laut der Ergebnisse der Konjunkturbefragung der IHK für Oberfranken Bayreuth im Herbst 2025 schätzen die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage etwas besser ein als im Frühjahr. Nun halten sich positive und negative Stimmen in etwa die Waage. Entgegengesetzt ist jedoch die Entwicklung bei den Geschäftserwartungen. Während sich diese zu Beginn des Sommerhalbjahrs auf leichtem Erholungskurs befanden, lassen sie jetzt wieder deutlich nach. Der IHK-Konjunkturklimaindex, welcher die Bewertungen der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen miteinander verknüpft, pendelt sich auf einem niedrigen Niveau ein und liegt bei 94 Punkten. Die anhaltend schwache Konjunktur der letzten Jahre macht deutlich, dass Deutschland dringend eine Wirtschaftswende benötigt, um aus der Krise wieder herauszufinden.

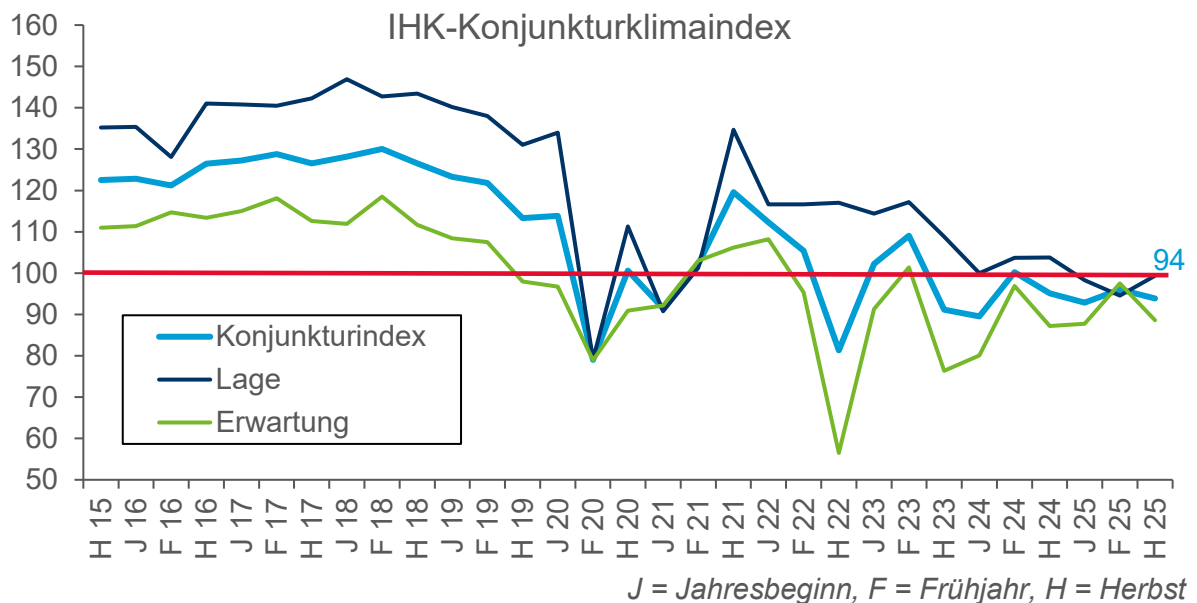
Der große Aufschwung lässt auf sich warten

Unternehmen benötigen Wirtschaftswende

Dass die oberfränkische Konjunktur nach dem Sommer nicht mit Kraft durchstarten kann, kommt nicht unerwartet. So haben sich die Ausgangsbedingungen für die Wirtschaft in den vergangenen Monaten nicht umfassend verbessert. Unternehmen sehen sich weiterhin mit hohen Kosten, einer schwachen Nachfrage und vielfältigen bürokratischen Hürden konfrontiert. Zusätzlich hemmen geopolitische Krisen und eine anhaltende Unsicherheit bezüglich der US-amerikanischen Handelspolitik die Konjunktur.

In der Herbst-Konjunkturbefragung der IHK für Oberfranken Bayreuth bewerten 26 Prozent der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als positiv. 47 Prozent schätzen ihre Lage als befriedigend ein, 27 Prozent als schlecht. Im Saldo ergibt sich daraus eine annähernd ausgeglichene Lagebewertung für den Kammerbezirk. Das stellt eine leichte Verbesserung zur Frühjahrsbefragung dar.

Trotz der ausgeglichenen Lagebewertung wird das Auftragsgeschehen für die vorangegangenen sechs Monaten von den Befragten mehrheitlich als rückläufig klassifiziert. Von dieser Entwicklung sind sowohl das Auftragsvolumen im In- und Ausland sowie die verschiedenen regionalen Auslandsmärkte betroffen.



Wie bereits in den vergangenen Befragungen wird die aktuelle Stimmung in den oberfränkischen Branchen unterschiedlich eingeschätzt. Während sich die Situation in der Industrie sowie im Groß- und Einzelhandel deutlich negativ darstellt, ist der Dienstleistungssektor merkbar positiver gestimmt. Auch im Baugewerbe und im Tourismus überwiegen, zum Teil auch saisonbedingt, positive Antworten die negativen. Die Lagebewertung spiegelt sich auch in der Kapazitätsauslastung der Branchen wider. Industrieunternehmen berichten mehrheitlich von einer unzureichenden Auslastung. In der Dienstleistungsbranche, dem Baugewerbe und dem Tourismus ist die Auslastung der Kapazitäten besser und wird im Saldo positiv bewertet.

Frühjahrszuversicht weicht Ernüchterung

Der Blick auf die kommenden zwölf Monate zeigt, dass sich oberfränkische Unternehmen auf einen herausfordernden Winter einstellen. 13 Prozent der befragten Unternehmen im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage. Eine Verschlechterung erwarten mit 25 Prozent fast doppelt so viele. 62 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus. Damit notiert der Saldo der Geschäftserwartungen deutlich im negativen Bereich. Die optimistischere Grundstimmung, welche im Frühjahr zu verzeichnen war, hat keine nachhaltige Wirkung entfaltet. Der Vertrauensbonus, den die neue Regierung erhalten hatte, scheint im Laufe des Sommers aufgebraucht worden zu sein.

Ein Branchenvergleich zeigt, dass in den meisten Wirtschaftszweigen Oberfrankens eine Eintrübung der Geschäftslage innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet wird. Von dieser Entwicklung ausgenommen ist die Industrie. Hier gehen ähnlich viele Befragte von einer Verbesserung ihrer Lage wie von einer Verschlechterung aus. Dieses Ergebnis kann als erstes Anzeichen dafür gedeutet werden, dass die Industrie den konjunkturellen Tiefpunkt für erreicht hält.

Nahezu unverändert sind die Investitionsplanungen der Unternehmen im Inland für die folgenden zwölf Monate. Während 18 Prozent mit steigenden Investitionen im Inland rechnen, gehen 25 Prozent von rückläufigen Investitionen aus. Weitere 24 Prozent geben an, keinerlei Investitionen zu tätigen. Immerhin im Saldo leicht positiv sind die Investitionsplanungen der Dienstleistungsbranche.

In zunehmendem Maß kritisch werden die unternehmerischen Vorhersagen zur Beschäftigtenentwicklung. Gut jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) rechnet mit einer sinkenden Belegschaft am Standort. Einem Beschäftigtenaufbau sehen nur 8 Prozent entgegen.

Anzeichen positiver Entwicklungen im Ausland

Oberfränkische Unternehmen erkennen neue Möglichkeiten auf ausländischen Märkten für die folgenden zwölf Monate. Gemäß der Konjunkturbefragung rechnen zwar mehr Befragte mit einem insgesamt rückläufigen als steigenden Auftragsvolumen im Ausland, doch werden positive Impulse auf ausgewählten Auslandsmärkten vorhergesehen. Sowohl für den Raum Süd- und Mittelamerika als auch für die Region Asien und Pazifik (ohne China) prognostizieren Unternehmen ein im Saldo steigendes Auftragsvolumen. Für den Raum Afrika, Nah- und Mittelost halten sich immerhin positive und negative Auftragserwartungen die Waage.

Ein Blick auf die unternehmerischen Prognosen zu den Auslandsinvestitionen unterstreicht dieses Ergebnis. Insgesamt rechnen etwas mehr Befragte mit steigenden als sinkenden Investitionen im Ausland (10 im Vergleich zu 8 Prozent).

Diese Entwicklung stellt eine Chance für die die Geschäftstätigkeit einzelner Unternehmen im Ausland durch eine geographische Diversifizierung und eine geringere Abhängigkeit von den USA dar. Für Deutschland birgt dieser Trend jedoch die Gefahr, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland weiter verringert.

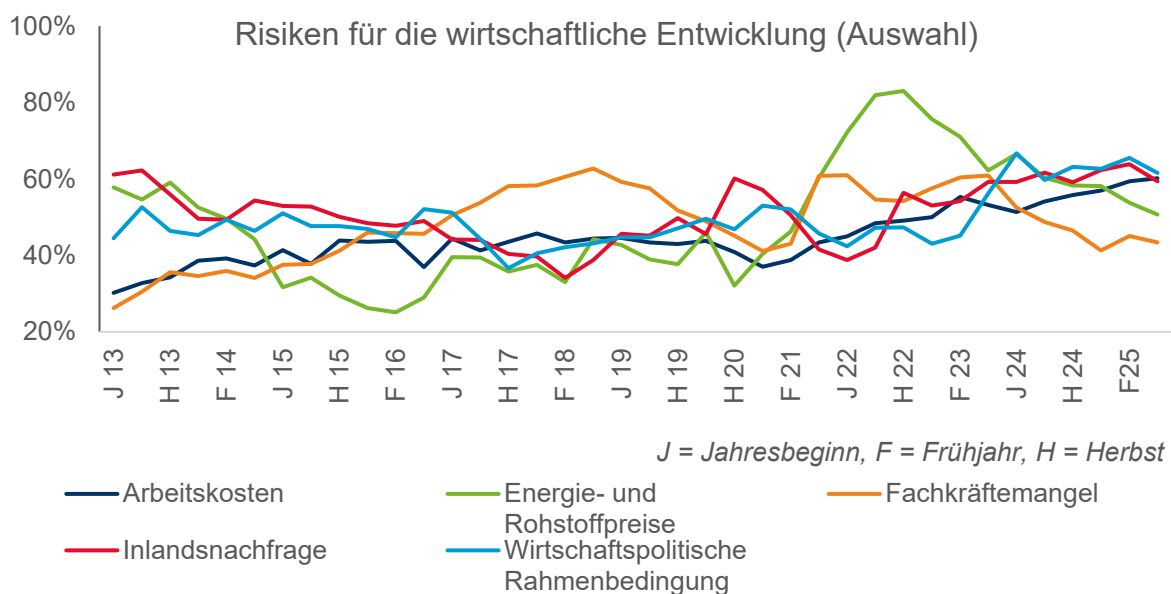
Wirtschaftsaufschwung braucht Reformen

Angesichts der anhaltenden Konjunkturschwäche muss vorrangig die Frage geklärt werden, wie die deutsche Wirtschaft aus der Krise herausgeführt werden kann. Eine Analyse der aus Unternehmenssicht größten Risiken für deren wirtschaftliche Entwicklung zeigt auf, dass eine Wirtschaftswende dringend erforderlich ist.

Seit dem Frühjahr 2025, als die Unsicherheit bei den Unternehmen groß war, aber auch die Hoffnung in die neue Regierung beträchtlich, haben sich die Einschätzungen der Unternehmen nicht drastisch verändert. Bei den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen fand nur eine leichte Verbesserung statt. Noch immer 62 Prozent der Befragten sehen darin ein Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Auch die Inlandsnachfrage und der Fach- und Arbeitskräftemangel haben im Laufe des Sommers nur leicht an Brisanz für die Unternehmen verloren.

Entgegengesetzt ist zudem die Entwicklung bei den Arbeitskosten. 60 Prozent der Befragten sehen mittlerweile in den Arbeitskosten eine wirtschaftliche Gefahr. Damit erreicht dieser Risikofaktor sein bisheriges Maximum. Dieser Trend könnte sich zudem verstärken. So rechnet eine Mehrheit der Befragten zukünftig mit steigenden Arbeitskosten infolge des Arbeits- und Fachkräftemangels sowie der Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns.

Ein von der Regierung angekündigter „Herbst der Reformen“ ist daher aus Unternehmenssicht dringend angeraten. Ohne umfassende strukturelle Reformen wird Deutschland ein nachhaltiger konjunktureller Aufschwung vermutlich nicht gelingen.

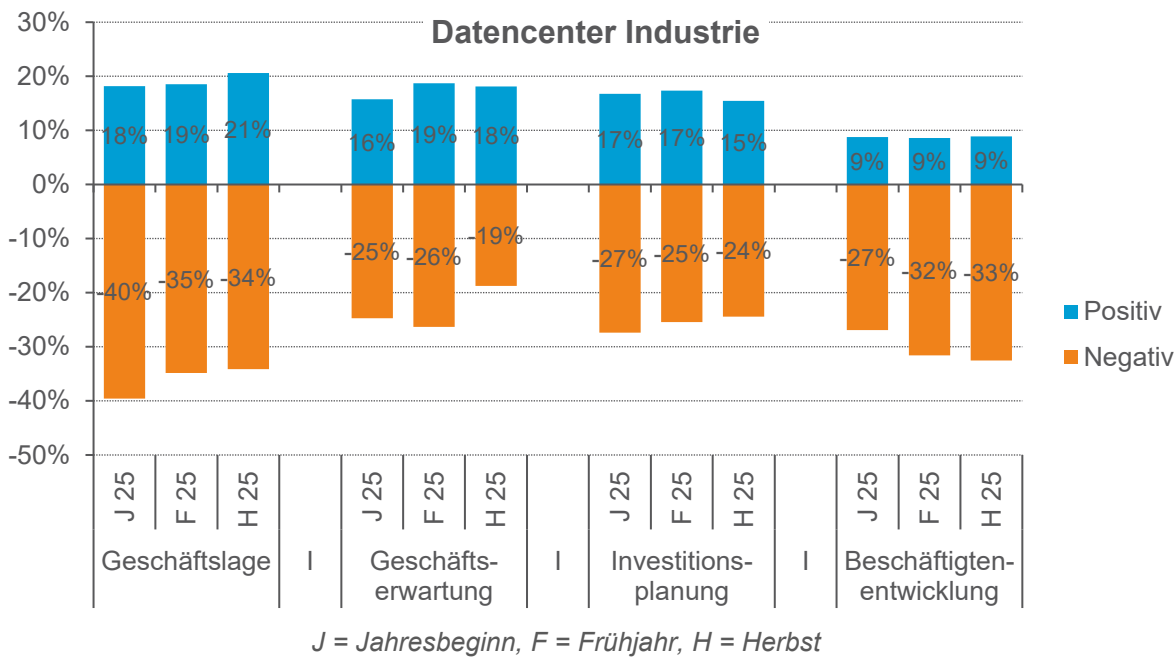




Branchenbericht Industrie

Die aktuelle konjunkturelle Lage in der oberfränkischen Industrie wird zum Start in das Winterhalbjahr nahezu unverändert kritisch bewertet. In der Konjunkturbefragung der IHK für Oberfranken Bayreuth bewerten 21 Prozent der Industriebetriebe ihre aktuelle Geschäftslage als gut, 34 Prozent als schlecht. 45 Prozent der Unternehmen stufen die aktuelle Lage als befriedigend ein. Im Saldo rangiert die Lagebewertung damit weiterhin tief im negativen Bereich. Die angespannte Situation spiegelt sich auch in der Auftragslage wider. Jedes zweite Industrieunternehmen gibt ein im vergangenen Halbjahr gesunkenes Auftragsvolumen im Inland zu Protokoll. Etwas weniger drastisch wird das Auftragsgeschehen im Ausland bewertet.

Die Geschäftserwartungen der Industrie im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth für die kommenden zwölf Monate hellen sich zum Start in das Winterhalbjahr auf. Annähernd ausgeglichen sind nun die positiven und negativen Prognosen. Dies mag ein Anzeichen dafür sein, dass die Talsohle in der Industrie erreicht wurde. Doch Investitionsabsichten und Beschäftigtenplanungen geben wenig Hoffnung auf einen zügigen Aufschwung. Über die Hälfte der Unternehmen rechnet entweder mit sinkenden Investitionen im Inland bzw. tätigt keinerlei Investitionen. Ein ganzes Drittel der befragten Industrieunternehmen plant zudem mit einer sinkenden Belegschaft am Standort.

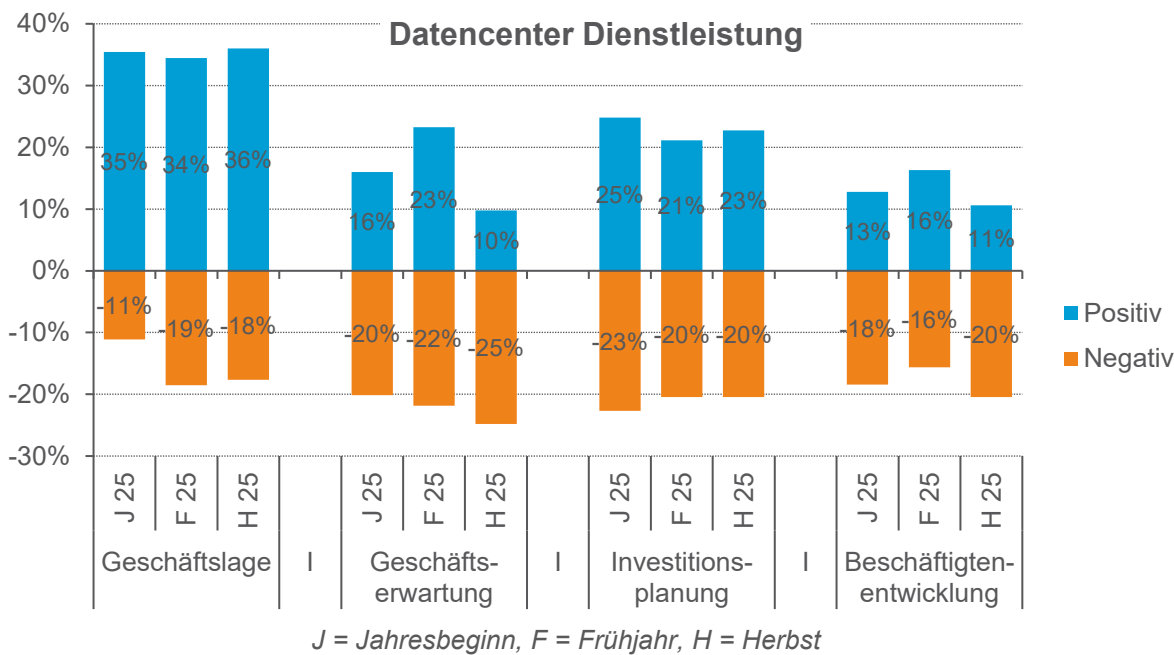




Branchenbericht Dienstleistung

Trotz der gesamtwirtschaftlichen Schieflage zeigt sich die Dienstleistungsbranche im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth aktuell mehrheitlich in guter Verfassung. So bewerten 36 Prozent der befragten Unternehmen ihre momentane Geschäftslage als gut, 18 Prozent als schlecht. Im Saldo wird die Lage damit positiv und etwas besser bewertet als im Frühjahr. Zudem geben 85 Prozent eine mindestens befriedigende Auslastung zu Protokoll. Doch auch in der Dienstleistungsbranche wird das Umsatzgeschehen der vorangegangenen sechs Monaten von mehr Befragten rückläufig als steigend eingestuft.

Dass sich im Lauf der Wintermonate das Blatt für die Dienstleistungsunternehmen im Kammerbezirk wenden könnte, machen auch die Geschäftserwartungen für die folgenden zwölf Monate deutlich. Während 10 Prozent von einer Verbesserung ihrer Geschäftslage ausgehen, sieht ein Viertel einer Verschlechterung entgegen. Damit rutschen die Geschäftserwartungen deutlich in den negativen Bereich. Kritischer werden auch die unternehmerischen Prognosen zur Belegschaft am Standort. Mehr Unternehmen gehen von einem Beschäftigtenabbau als -aufbau in den kommenden Monaten aus (20 im Vergleich zu 11 Prozent). Die geplanten Investitionen im Inland bleiben allerdings stabil. 23 Prozent prognostiziert steigende Investitionen im Inland. Rückläufige Inlandsinvestitionen erwarten 20 Prozent.





Branchenbericht Handel

Das Konsumklima verharrt auf einem niedrigen Niveau, die bürokratischen Hürden sind groß und die Zollpolitik der USA verursacht Kosten und Verunsicherung. Im Spannungsfeld dieser ungünstigen Rahmenbedingungen bewerten die Händlerinnen und Händler im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ihre aktuelle Geschäftslage kritisch. 37 Prozent der Unternehmen schätzen ihre aktuelle Lage als schlecht ein, 18 Prozent als gut. Zudem gibt mehr als jedes zweite Unternehmen an, dass die Umsätze im Inland im vergangenen halben Jahr gesunken sind.

Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate weisen auf einen frostigen Winter für den oberfränkischen Handel hin. Während 16 Prozent mit einer Verbesserung ihrer Lage in den kommenden zwölf Monaten rechnen, erwarten 26 Prozent eine weitere Verschlechterung. Die Investitionsabsichten im Inland und die Vorhersagen zur Belegschaft am Standort sind mehr als verhalten. Jeweils ein gutes Viertel der Befragten rechnet mit sinkenden Inlandsinvestitionen und einer schrumpfenden Beschäftigtenzahl.

Ein Vergleich der Befragungsergebnisse zwischen dem Groß- und Einzelhandel zeigt, dass die Geschäftslage im Großhandel etwas kritischer eingeschätzt wird als im Einzelhandel. Die Geschäftserwartungen hingegen sind im Großhandel positiver. Damit weist der Großhandel ein ähnliches Muster auf wie die Industrie, was sich durch die enge Beziehung zwischen den beiden Branchen erklären lässt. Bezüglich der Investitionsplanungen und der Beschäftigtenvorhersagen ist der Großhandel zudem pessimistischer als der Einzelhandel.

